

Laibacher Zeitung.



Administrationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für eine Zeile 20 Kr., größere per Seite 40 Kr.; bei öfteren Wiederholungen der Hälfte 2 Kr. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Infrantizirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. November d. J. dem Vicepräsidenten der niederösterreichischen Finanz-Landesdirection Georg Ritter von Zimmermann den Orden der eisernen Krone zweiter Classe mit Rücksicht der Lage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. November d. J. den Director des Staatsgymnasiums in Görz Heinrich Groß zum Mitgliede des Landeschulrathes für Görz und Gradiska für die noch übrige Dauer der laufenden Functions-Periode allergnädigst zu ernennen geruht. G a u t s c h m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. November d. J. dem Vorsitzenden des Ortsschulrathes in Sauritsch Alois Freund das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ackerbauminister hat den Rechnungsrevidenten der Forst- und Domänen-Direction in Görz Rudolf Walter zum Rechnungsrathe und Vorstände des Rechnungsdepartements dieser Direction ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Morast-Entwässerung.

II.

Zur Frage 12. Eine definitive Beantwortung der Frage, welche Vertiefung des Laibachflusses erscheint mit Rücksicht auf die Sicherheit der an demselben in der Stadt liegenden Gebäude, dann der bestehenden Quaimauern, Brücken, Böschungen und Canäle zulässig, kann dermalen, wo verlässliche Daten über die Fundamenttiefen der Brückenpfeiler und Quaimauern nicht vorliegen, auch nicht gegeben werden, doch halten es die Befertigten für möglich, dass ohne weit ausgreifende Reconstructionsarbeiten die Sohlenvertiefung des Laibachflusses auf circa 1.0 m in der Art bewirkt werden kann, wenn dieselbe muldenförmig durchgeführt werden würde. Selbstverständlich müssten in diesem

Falle die Böschungen an ihrem Fuße versichert sowie die Canaleinmündungen — entsprechend dem neuen kleinsten Wasserstande — tiefer gelegt werden.

Zur Frage 15. Die Vertiefung und Erweiterung des Gruber'schen Canales dürfte nach folgenden Grundsätzen durchgeführt werden: 1) Vertiefung der dermaligen Canalsohle an dessen Einmündung um circa 1.0 m; 2) Tieferlegung der gepflasterten Canalsohle an der ärarischen Karlstädterstraßen-Brücke gleichfalls um circa 1.0 m; 3.) Herstellungen einer zweckdienlichen Gefällsausgleichung von dieser Brücke abwärts bis zur Ausmündung; 4.) Herstellung der diesen Gefällen entsprechenden Querprofile, wobei auf die dem Gruber'schen Canale zuzuweisende größere Functionierung rücksichtlich der Ableitung der Hochwässer Bedacht zu nehmen ist.

Zur Frage 27. Behufs Verfassung eines entsprechenden Projectes für die in dem vorstehenden Gutachten als wünschenswert bezeichneten Bauten werden nachstehende technische Vorerhebungen und Arbeiten nothwendig: 1.) Herstellung eines sicheren Fixpunktetzes im Laibacher Moore und längs der beiden Hauptabflüsse bis zur Ausmündung des Gruber'schen Canales; 2.) Aufstellung einer entsprechenden Anzahl von Wasserstandspegeln; 3.) Vornahme von Sondierungen im Moorbecken behufs Constatirung der Lagerung der einzelnen Terrainschichten; 4.) Anfertigung einer Generalübersichtskarte im Maßstabe 1 : 10.000; 5.) Nivellement des Terrains im Moorbecken und Herstellung einer Schichtencurven-Karte; 6.) Anfertigung von Thalquerprofilen mit Darstellung der bestehenden Schichtenablagerungen; 7.) Aufnahme und Nivellement der Seitenzuflüsse und Hauptabzugsgräben mit Einschluss der an den ersteren befindlichen Wasserwerke; 8.) Ermittlung der Wasserquantitäten der Seitenzuflüsse; 9.) Aufnahme und Profilierung des Laibachflusses und des Gruber'schen Canales mit Einschluss der nothwendigen Sondierungen zur Feststellung der Bodenbeschaffenheit, endlich 10.) Aufnahme und Nivellement des Kleingrabens und des Gradatschabaches. Auf Grund dieser Befehle wären sodann folgende Projecte auszuarbeiten: a) Project für die Vertiefung des Gruber'schen Canales und des Laibachflusses; b) Project für die Regulierung des Kleingrabens und des Gradatschabaches; c) Project für die Regulierung der Seitenzuflüsse; d) Project für die Regulierung des

Jorn'schen Grabens und der sonstigen Hauptentwässerungsgräben, endlich e) Ausmittlung der Bewässerungsgebiete der einzelnen Seitenzuflüsse.

Das besondere Gutachten des Experten Doctor Vicentini lautet: «Indem der Gefertigte vorliegendes Gutachten unterzeichnet, hält er es für nothwendig, dem künftigen Verfasser des Entwässerungsprojectes, welches auszuführen sein wird, anzuempfehlen, dass besondere Aufmerksamkeit auf zwei hochwichtige Momente gerichtet werde, und zwar: 1.) auf die vorgeschlagene Senkung von ungefähr 1 Meter, welche in keiner Weise das Regime des Flusses und die Solidität der Quaimauern in der Stadt stören darf und 2.) auf die beiden Abflusscanäle, längs der den Morast einschließenden Berglehnen, welche ihrerseits, wenn sie ausgeführt werden sollten, zur geeigneten Zeit auch zur Bewässerung des Beckens dienen könnten. Während der Gewärtigung der Projectverfassung und seiner allfälligen Ausführung und zum Zwecke, die Wirkungen der Rückstauung und der hiedurch erfolgenden Ueberschwemmungen so viel als möglich und schleunigst einzuschränken, ist es höchst rathsam, die Sandablagerungen, welche flussabwärts von der Ausmündung des Kleingrabens bis über der Einmündung des Gruber'schen Canals und des Laibachflusses sich vorfinden, vielleicht mittels eines kleinen und mit geringen Spesen eigens zu construirenden Baggers anzuhoben und die Regulierung der Bäche Gradatscha und Kleingrabens sogleich vorzunehmen.»

Auf Grund dieser Expertise wurde Ingenieur Johann von Podhagasth mit Zustimmung des k. k. Ackerbauministeriums mit der Verfassung des Projectes beauftragt. Seine Erhebungen betreffs des Hochwasserquantums, welches abgeleitet werden muss, ergaben 470 Cubimeter per Secunde, und es sollten nach diesem ersten Projecte 260 m³ durch den Gruber'schen Canal, 210 m³ aber durch den Laibachfluss abgeleitet werden, wobei hauptsächlich die Kostenfrage entscheidend war, da naturgemäß die Ableitung des größeren Hochwasserquantums durch den Gruber'schen Canal und zu diesem Zwecke dessen größere Vertiefung billiger ausführbar ist, als die des durch die Stadt Laibach führenden Laibachflusses. Die zur Ausführung dieses ersten Projectes erforderlichen Kosten mit Inbegriff der Regulierung der Seitenzuflüsse beziffern sich auf 1,578,730 fl. Nach diesem Projecte müsste der Gruber'sche Canal

Feuilleton.

Rio de Janeiro.

Von Hermann von S hering.

I.

In der Zeitschrift «Nord und Süd» finden wir einen längeren Aufsatz über Rio de Janeiro, der im gegenwärtigen Augenblicke, wo unseren Telegrammen zufolge dort die Revolution ausgebrochen ist, ganz besonderes Interesse erwecken dürfte.

Rio de Janeiro, die größte und stolzeste unter den Städten Südamerika's, die «Weltstadt unter den Tropen», wie sie Zöllner nannte, gilt durch seine ungleichlich schöne Lage und den Liebreiz seiner Vorstädte und Landseite seit lange mit Recht für eine der schönsten und wohlgelegensten Städte der Erde. Wer nach langer monotoner Seefahrt an üppig überwachsenen Felsenküsten und an den Batterien der die Bucht völlig sichernden Forts vorbei in den Hafen eingefahren ist, wird Rio die Anerkennung nicht verjagen, dass es mit Neapel und Constantinopel um die Palme der Schönheit ringen kann.

Es ist vielleicht ein müßiger Streit, über das mehr oder minder in der Großartigkeit verschiedener malerisch gelegener Orte streiten zu wollen. Wir sind uns wohl oft selbst nicht recht dessen bewusst, wie viel Umstände bei der Beurtheilung romantischer Gegenden unser Urtheil beeinflussen, denen im Grunde genommen kein Gehör geschenkt werden dürfte. Wir können z. B. die Gegend von Neapel nicht überschauen, ohne mit dem Blick auf den schlummernden Vulcan unsere Phantasie mit Bildern der Vergangenheit zu erfüllen. Wir schweifen dann vielleicht ins ferne Alterthum zurück, erinnern

uns der Schilderungen des Plinius über den Untergang der blühenden Städte, die durch Asche und Lava vernichtet wurden, sehen unglaubliche Rauchmassen, von Feuerchein durchdrungen, höher und immer höher sich thürmen — und wenn die Ruhe, die über die Landschaft hingegossen ist, unsere Gedanken hemmt, so läßt uns doch unsere Ueberlegung die Möglichkeit eines neuen Ausbruches nicht leugnen. Die an und für sich malerischen Contouren des Besuns würden uns minder aufpassen, wenn nicht die Erinnerung an eines der großartigsten Naturphänomene mit ihnen verknüpft wäre.

Und wenn solche Erwägungen auch nicht jederzeit sich uns aufdrängen, so wirken sie doch unbewusst auf uns ein. Welch anderen Charakter leiht schon eine Ruine dem Flußthale, auf das sie seit Jahrhunderten hinabschaut, als etwa eine moderne Bade-Anstalt oder ein Hotel! Und solche Erinnerungen mögen wohl auch im Spiele sein, wenn wir, nachdem ich auch Constantinopel und Rio de Janeiro kennen gelernt, doch immer das göttliche Napoli als die kostbarste Perle aller vergleichbaren Landschaftsbilder erscheinen will.

Was aber der Lage von Rio besonderen Reiz verleiht, sind die in grotesken Formen zum Theil unmittelbar aus dem Meere emporsteigenden Granitfelsen; die Gebirgsketten, die zum Theil, wie das Orgelgebirge, in den bizarrsten Gestalten erscheinen; die wunderbar lieblichen Vorstädte, die sich den umliegenden Höhenzügen anschmiegen und mit ihren Ausläufern in alle Nebenthäler und Schluchten hineinklettert; endlich der warme Hauch der gemäßigten Tropenregion, der in all den wunderbaren, dem Nordländer neuen und ewig reizvollen Pflanzengestalten der Tropen sich beständig zur Geltung bringt.

Ueber die Stadt und ihre Umgebung ist so viel von älteren Reisenden berichtet worden, dass eine neue Beschreibung überflüssig erscheinen könnte. Allein das Rio de Janeiro, welches Prinz Neuwied sah, und jenes, welches uns Burmeister und Scherzer schilderten, hat so wenig Aehnlichkeit mehr mit der heutigen Weltstadt, dass eine Schilderung derselben gerade mit Rücksicht auf die jüngsten Fortschritte in vieler Hinsicht von Interesse sein dürfte. Auch weiß wohl das Auge des Naturforschers und Arztes manches der Beachtung Werte aufzufinden, über das andere hinwegzublicken.

Rio galt früher, noch in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts, für eine der schmutzigsten Städte der Erde. Die eigentliche Stadt ist eng gebaut, und die Straßen müssen früher bodenlos gewesen sein. Als man damit begann, dieselben zu pflastern, und zwar zunächst die breitere Rue Direita, ließ man das Material dazu aus England kommen, trotzdem es aus den Granitbergen der unmittelbaren Umgebung viel billiger und bequemer würde zu haben gewesen sein. Ebenso versichert Burmeister, dass man noch bis in die fünfziger Jahre unseres Jahrhunderts Mauerziegel aus Europa kommen ließ. Die Straßen der City sind dabei durchwegs sehr eng gebaut; und erwägt man, dass früher keinerlei regelrechte Fortschaffung des Kehrreines und Unrathes stattfand, so kann man es leicht begreifen, dass ältere Reisende über den Schmutz und Gestank der Stadt sich entsetzten.

Die City von Rio de Janeiro hat wohl noch keinem der Reisenden und fremden Besucher, welche von ihr berichteten, einen anderen als einen unfreundlichen, ja selbst unheimlichen Eindruck hinterlassen. Die Straßen sind fast alle sehr eng und dadurch etwas dumpf. Die Häuser selbst sind nichts weniger als freundlich;

noch um 40 cm unter die zukünftige Sohle des Laibachflusses vertieft werden.

In Berücksichtigung der durch eine solchartige Ableitung bedrohten Gesundheitsverhältnisse gab das hohe k. k. Ackerbauministerium dem Projectanten den Auftrag, ein zweites (sogenanntes Alternativ-) Project auszuarbeiten, nach welchem das größere Wasserquantum durch den Laibachfluss abzuleiten wäre. Dies hatte eine bedeutende Vergrößerung des Durchflussprofils, Aufbau von Quaimauern und Erhöhung der Kosten auf 1,798.730 fl. zur Folge.

Da trat nun ein Elementarereignis ein, welches das Wagnis des Herabgehens des angenommenen Hochwasserstandes auf 400 m³ und damit auch das darauf basierte restringierte Project ins Schwanken brachte. Schon die Ueberschwemmung vom 15. November 1878 wies eine Wassermenge von 460 m³ aus, die nach der Enquête des 26. Jänner 1888 folgende Ueberschwemmung vom 20. März 1888 aber zeigte eine Wassermenge von 479.7 m³.

Die Enquêtecommission vom 26. Jänner 1888 hat unter Festhaltung der nach dem Experten-Gutachten vom Jahre 1880 für die in beiden Recipienten abzuführenden und auf Grund des Projectes vom Jahre 1856 festgesetzten Hochwassermenge, und zwar für den Laibachfluss von 196 m³ und für den Gruber-Canal von 170 m³, zusammen von 366 m³, beziehungsweise unter Zurechnung eines circa 27proc. Zuschlages einer gesammten abzuleitenden Hochwassermenge von 470 m³ den motivierten Beschluß gefaßt, es sei Rücksicht auf diesen bedeutenden Zuschlag das Alternativproject auf die restringierte Wassermenge von 400 m³ umzuarbeiten.

Wenngleich nun die Bedeutung der aus dem umgearbeiteten restringierten Projecte sich ergebenden sehr ansehnlichen Ersparnisse nicht verkannt werden kann, so muß die gegenwärtige Enquêtecommission aus den am heutigen Tage vom k. k. Baudepartement vorgelegten und insbesondere das Hochwasser vom 20. März 1888 berücksichtigenden, im Vorjahre nicht bekannten Zusammenstellungen über die thatsächlich zum Abflusse gelangenden constatirten Wasserquantitäten, wornach innerhalb eines Zeitraumes von 10 Jahren, nämlich am 15. November 1878 und am 20. März 1888, die Hochwassermengen 460 Cubikmeter, beziehungsweise 479.7 Cubikmeter betragen haben, den Schluß ziehen, daß die von den Experten im Jahre 1880 angenommenen, oben angeführten Abflusssmengen nicht ausreichend genug bemessen waren, und daß sonach häufig Wasserstände eintreten können, welche das dem restringierten Projecte vom Jahre 1889 zu Grunde gelegte Quantum von 400 Cubikmeter überschreiten.

Nachdem jöhm gegenwärtig die Voraussetzungen nicht zutreffen, unter denen der vorjährige Beschluß

gefaßt wurde, hält es die heutige Enquêtecommission für durchaus wünschenswert, nicht unter das im Alternativproject vorgesehene Quantum von 470 Cubikmeter herabzugehen, und beschließt daher dieselbe mit Stimmeneinheit, es sei für die Flußstrecke innerhalb der Stadt Laibach sowie für den Gruber-Canal das Alternativproject beizubehalten.

Hinsichtlich der Franzensbrücke und der Karlstädterbrücke wird jedoch der Wunsch ausgesprochen, dieselben, soweit als dies die vor Inangriffnahme der Arbeiten noch zu constatierenden Fundamentverhältnisse gestatten, womöglich zu conservieren.

Ebenso hätte zum Zwecke eines Ersparnisses bei Herstellung der Quaimauern und Stützmauern innerhalb der Stadt Laibach statt des projectierten Haderstein-Mauerwerkes ein einfaches Schichten-Mauerwerk zur Ausführung zu gelangen. Was hingegen die innerhalb des Morastbeckens gelegenen Seitenzuflüsse anbelangt, so acceptiert die Enquêtecommission die Vorschläge und Kostenziffern des vorliegenden restringierten Projectes. Es beziffert sich sonach das gesammte Erfordernis wie folgt:

A. Laibachflus	nach dem Alternativ-	973.600 fl.
B. Gruber-Canal	projecte	405.000 »
C. Seitenzuflüsse	nach dem restringierten Projecte	168.050 »
	Summe	1,546.650 fl
	daher gegenüber dem Alternativprojecte mit	1,798.730 »
	eine Kostenverminderung von	252.080 fl.

Durch diesen Beschluß wurden betreffs der den Laibachfluss und dem Gruber'schen Canal vorgesehene Kosten die Ziffern des Alternativprojectes restituiert, für eine Bau-Ausführung jedoch sowie für die Regulierung der Seitenzuflüsse der Voranschlag nach dem restringierten Projecte angenommen und hiedurch ein Kostenersparnis von 252.080 fl. erzielt.

Politische Uebersicht.

(Steiermärkischer Landesfond) Der steiermärkische Landtag genehmigte den Voranschlag des Landesfondes pro 1890 mit einem Gesamterfordernisse von 6,075.388 fl. und einer Bedeckung von 3,701.898 fl. Zur Bedeckung des Abganges wurde bewilligt: die Einhebung einer Landsauslage auf Bier für Graz von 70 kr., auf dem Lande von 1 fl. per Hektoliter, ferner für Graz und auf dem Lande eine Auflage von 6 kr. vom Hektolitergrade Brantwein und von 3 fl. vom Hektoliter- versüßter geistiger Getränke; die Einhebung einer 10proc. Umlage auf die gesammte Verzehrungssteuer, endlich eine 32proc. Umlage auf sämtliche landesfürstliche directe Steuern und Zuschläge.

(Die Session der Landtage) geht ihrem Abschlusse entgegen. Versammelt sind derzeit noch die Landesvertretungen von Nieder- und Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz, Tirol, Böhmen und Galizien.

(Zur Trento-Frage.) Der Tiroler Landtag hat mit 34 gegen 21 Stimmen folgenden Antrag angenommen: «Der Landtag anerkennt das Bedürfnis daß den italienischen Landestheilen zur besseren Versorgung der besonderen, nur sie betreffenden Angelegen-

heiten auch besondere Einrichtungen und Organe der Selbstverwaltung zugestanden werden, und beauftragt den Landesauschuß, zweckmäßige Erhebungen und Verhandlungen einzuleiten sowie concrete Anträge der italienischen tirolischen Abgeordneten entgegenzunehmen, für die nächste Session die bezüglich, dem Interesse beider Landestheile entsprechenden Anträge, so weit nothwendig, in Form eines Gesetzesentwurfes auszuarbeiten und vorzulegen.»

(Ungarn.) Nach einer Budapester Meldung werden im ungarischen Finanzministerium die Studien, betreffend die Herstellung der Valuta, mit Eifer betrieben. Sobald die Vorarbeiten durchgeführt sind, soll sich ein höherer Functionär des Finanz-Ministeriums, der alle Vorarbeiten leitet, nach Wien begeben, um dort im persönlichen Verkehre mit den Organen des österreichischen Finanz-Ministeriums sowohl das Wesen der Sache als die Verfahrungsweise zu erörtern.

(Encyklika des heil. Vaters.) Die vielfachen Behauptungen gegenüber erhält das «Vaterland» aus Rom die positive Nachricht, daß die Anproche des heil. Vaters an die Arbeiter nicht die Einleitung seiner Encyklika über den Socialismus ist, daß sie den heil. Vater wohl beschäftigt, daß derselbe aber die Absicht hat, sie erst im Laufe des nächsten Jahres zu erlassen. Für die nächste Zeit ist die Veröffentlichung einer anderen Encyklika zu erwarten.

(In der Hauptstadt von Brasilien) ist eine Revolution ausgebrochen und eine provisorische Regierung eingesetzt worden, welche die Republik proclamirte. Seit einem Jahre schon war in Brasilien die Bewegung für Herstellung einer Republik eine ziemlich, starke und in Kammerreden wurde offen erklärt, daß die Monarchie sich überlebt habe und fallen müsse. Die Regierung suchte durch eine auffallende Unterstützung der materiellen Interessen dieser Strömung entgegenzuarbeiten, deren Bedeutung das Herrscherhaus nicht unterschätzte, wie aus der kürzlich erfolgten öffentlichen Erklärung des Schwagers des Kaisers, Prinzen von Joinville, ersichtlich, daß die kaiserliche Familie bereit sei, wenn es der Wille der Nation wäre, sich zurückzuziehen. Indes verfügte das Ministerium noch immer über die Mehrheit im Parlamente. Nach den eingelaufenen Nachrichten wäre es nun der republikanischen Minderheit gelungen, sich der Unterstützung des Heeres — soll wohl heißen, einiger ehrgeiziger Generale — zu versichern, wodurch der Verlauf der Bewegung unerwartet beschleunigt wurde. Brasilien begibt sich damit auf eine schiefe Ebene, auf welcher die mittelamerikanischen Republiken von Militäraufstand zu Militäraufstand, von Bürgerkrieg zu Bürgerkrieg in der beklagenswertheften Weise hinabgeglitten sind. Kaiser Dom Pedro II., der auch den europäischen Hauptstädten, in denen er oft verweilt hat, als edler, hochgebildeter und kunstfinniger Fürst bekannt ist, ist erst der zweite in der Reihe brasilianischer Monarchen. Kaiser Dom Pedro, der mit der Tochter des Königs Franz I. von Sicilien vermählt ist, hat keine Söhne; seine älteste Tochter, Kronprinzessin Isabella, ist seit 1864 mit dem Prinzen Gaston von Orleans, Grafen von Eu, vermählt, aus welcher Ehe drei Söhne, deren ältester jetzt vierzehn Jahre zählt, hervorgegangen sind. Am 16. Juli ist bekanntlich ein Mordversuch gegen den Kaiser verübt worden.

stolze Paläste oder monumentale öffentliche Bauten fehlen oder kommen durch die Ungunst ihrer Umgebung nicht zur Geltung. Ueberraschend ist dies nur für den, welcher nicht weiß, daß die vornehmen Kreise die Stadt für gewöhnlich meiden und daß selbst die Kaufleute und Beamten sie nur während der Geschäftszeit besuchen, sich aber nachher mit Tramway oder Dampfer nach ihren in den gärtenreichen Vorstädten gelegenen Landsitzen zurückbegeben.

So bleibt denn in der Mehrzahl der schmalen Straßen, unter deren kleinen Kaufläden fast nur die Schaufenster der zahllosen Juweliere die Aufmerksamkeit auf sich lenken, der Verkehr ein wenig gefälliger; unter den Fußgängern wiegt das farbige Element sehr vor. Wagen und Droschken werden ihres hohen Preises halber in Rio wenig benutzt; für Equipagen existirt kein Corso oder eine dafür geeignete Anlage. In den elegantesten und belebtesten Straße Rio's dürfen überhaupt keinerlei Fuhrwerke passieren, da die Straße zu eng ist. So findet man die Rua do Duvidor, in welcher die Reihe eleganter Magazine und Schaufenster nur durch Cafés unterbrochen wird, jeder Zeit von eleganten Müßiggängern gefüllt oder von Leuten, welche an einer der einmündenden Querstraßen auf das Eintreffen der rasch vorüberziehenden Bonds warten.

An besonderen Tagen der Woche ist der Verkehr ein besonders starker, und dann ist es wirklich ein fesselndes Bild, das sich entrollt. Ueberall stehen Gruppen von feingliederten Herren in lebhafter Conversation, die Magazine sind überfüllt, Damen in glänzenden Toiletten ziehen vorüber, und in den spiegelüberladenen Caffés ist kein Sitz frei. Unter den Herren, die sich überwiegend in schwarzem Rock und Cylinder präsentieren,

sehen wir dann viele der bekannteren Deputirten, Senatoren und sonstige bemerkenswerte Persönlichkeiten. Am meisten Abbruch erleidet noch die Herrschaft des Cylinders, während der schwarze schwere Rock, trotz seiner Unzweckmäßigkeit in diesem Klima, unvermeidlich ist. Uebrigens ist die Hitze weder in Rio noch im nördlichen Brasilien so drückend und unerträglich, wie in Indien oder im malayischen Inselgebiet.

Einen Vortheil hat sich die Herrenwelt in Brasilien übrigens dem Klima gegenüber errungen: den Handschuhzwang läßt sie nicht gelten. Weder auf der Straße noch in Gesellschaft, bei Besuch oder im Ministerium bedarf es für die Herren der Glacéhandschuhe. Die Rua do Duvidor erhält durch dies alles einen vornehmen Anstrich, und sie ladet zum Umherschlendern auch ganz besonders dadurch ein, daß sie nur den Fußgängern geöffnet ist.

Eine städtische Verordnung verbietet für diese Straße das Durchfahren von Wagen bei Strafe von 10 Milreis (12 Gulden). Vor einigen Jahren befahl der Kaiser Dom Pedro II., wohl in Unkenntnis dieser Bestimmung, seinem Kutscher, durch die Rua do Duvidor zu fahren, was einem übereifrigen Polizeibeamten den Anlaß zur Anzeige gab, auf welche hin der Kaiser zur Zahlung der Strafe verurtheilt wurde. Das Oberhofamt zahlte den Betrag aus.

Man wird dabei unwillkürlich an das geflügelte Wort jenes Müllers von Sanssouci zur Zeit Friedrichs des Großen erinnert: «Es gibt noch Richter in Berlin». Gleichwohl war eigentlich die Strafe ungeschicklich, da der Kaiser für seine Person über den Gesetzen und Verordnungen steht und nach der Verfassung «invio-label» ist.

Nachdruck verboten.

Verfchlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein.

(76. Fortsetzung.)

Natalie blickte Lionel etwas scharf an, als sie Adrienne's Namen aussprach, und sie sah, welche Wirkung derselbe auf ihn hatte. Er wurde unwillkürlich bleich, und dieser plötzliche Farbenwechsel war eine Offenbarung für seine Schwester, welcher ihr sofort die ganze Wahrheit verrieth.

«Lionel,» rief sie ungestüm aus, «du liebst sie, du liebst Adrienne!»

«Ja,» versetzte er bebend, «es ist die Wahrheit — ich liebe sie! Es ist mein Unglück, ich weiß es, aber dennoch, Gott ist mein Zeuge, ich kann nicht anders — ich liebe Adrienne!»

28. Capitel.

Isabella Farquhars erster Eindruck von Kings-Dene war ein sehr günstiger, denn sie sah es in dem verklärten Schimmer des Sonnenunterganges an einem herrlichen Augustabend zum erstenmal. Lionel war mit dem Wagen nach dem Bahnhof gefahren, um die Gäste seines Vaters abzuholen, und Natalie und Mr. Egerton standen auf der breiten steinernen Freitreppe, um dieselben bei ihrem Eintreffen willkommen zu heißen.

Isabella schaute sie mit Blicken an, die sofort jeden weichen Fehler in ihrer Erscheinung bemerkt hätten, die sich aber bei der Prüfung enttäuscht sahen, denn das junge Mädchen bot ein solch vollendet schönes Bild in allen

(Die französische Kammer) hat sich schon konstituiert und das definitive Bureau gewählt. Bei der Präsidentenwahl entfielen auf Floquet 383 von den abgegebenen 400 Stimmen, woraus hervorgeht, daß auch einzelne Monarchisten für ihn gestimmt haben müssen.

(Der italienische Ministerrath) hat einem Telegramme aus Rom zufolge die Ordnung der parlamentarischen Arbeiten und den Inhalt der Thronrede festgestellt. Die Regierung ist entschlossen, einen Entwurf zur Gründung einer großen Bodencreditanstalt vorzulegen. Gleichzeitig ist von einem heimischen Colonisationsgesetz die Rede. Die Kammer Session soll übrigens kurz sein.

(Lateinische Münzunion.) Der Brüsseler «Etoile» meldet, Frankreich werde am 31. December 1889 den lateinischen Münzbund kündigen, falls Belgien und Italien nicht sofort den Theil ihrer circulirenden fünf Francstücke einlösen.

(Aus Brüssel.) wird gemeldet, daß das belgische Ministerium des Aeußern die Theilung des neutralen Grenzgebietes von Moresnet zwischen Deutschland und Belgien angebahnt habe.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Observator Triestino» mittheilt, der Gemeinde St. Daniel auf dem Karstgebirge 100 fl. zur Anschaffung von Kirchenglocken zu spenden geruht.

(Vorsichtsmaßregeln bei Brückenbauten.) Anlässlich zweier Unglücksfälle, welche sich vor kurzem bei Brückenarbeiten an der Drau ereignet haben, wurden die Bezirkshauptmannschaften beauftragt, an sämtliche Zimmermeister ihres Bezirkes die Anfordernng zu stellen, daß sie bei Errichtung von Brücken über tiefe Gewässer einen mit Rudern, Hakenstangen und Seilen gut ausgerüsteten Kahn in einer Weise, welche seine schnelle Benützung zuläßt, unmittelbar nächst der Arbeitsstelle bereit halten und daß sie daselbst auch einen des Schiffens kundigen Arbeiter in Verwendung nehmen.

(Tragisch.) Es war in der Nacht vom 15. October, daß der Hauptmann des Infanterie-Regiments Erzherzog Wilhelm, Adalbert Petricević, nachdem er ohne Zwischenfall seine Runde vollendet hatte und in das Officierszimmer zurückgekehrt war, kaum daß er die Thüre hinter sich geschlossen, von einem Taumel erfaßt wurde und todt zu Boden fiel. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Sein Bruder, der dem Train-Zugsdepot in Klosterneuburg zugehörige Rittmeister Andreas Petricević, konnte den heftigen Schmerz, den ihm der Tod des Theuern bereitet, nicht verwinden. Seit längerer Zeit lungenleidend, löste die Nachricht von dem in der Blüte seiner Jahre erfolgten Hinscheiden des Bruders eine vernichtende Wirkung auf den armen Kranken; vor wenigen Tagen ist auch Rittmeister Petricević dem geliebten Bruder im Tode nachgefolgt. Ein dritter Bruder, Hauptmann Paul Petricević des 6. Infanterie-Regiments in Budapest, ist infolge der erschütternden Unglücksfälle, die über seine Familie hereingebrochen, in Pension gegangen. Durch eine tragische Verkettung der Umstände wurden der Armee binnen kurzer Zeit drei tüchtige Officiere entziffen.

(Die Redacteurs des «Indipendente».) Nach einer Meldung des Triester «Piccolo» aus Inns-

bruck wurden die vor fünf Monaten wegen irredentistischer Umtriebe verhafteten drei Redacteurs des «Indipendente», Cesari Rossi, Ricardo Zampieri und Ferdinando Ullmann, bezüglich welcher das Innsbrucker Gericht als Untersuchungsgericht delegiert worden war, am 15. d. M. aus der Haft entlassen.

(Mordattentat auf einen Gouverneur.) Nach einem Telegramm der «Central News» ist soeben die Nachricht von der Ermordung des Generals Corona, Gouverneurs des mexicanischen Staates Jalisco, in New-York eingetroffen. Der Gouverneur ging in den Straßen von Mexico spazieren, als er plötzlich von einem entlassenen Polizisten angefallen wurde, der ihn mit einem Dolche niederstieß. Er wurde tödtlich verwundet und starb sehr bald darnach. Der Verbliebene war früher mexicanischer Gesandter in Spanien.

(Kampf zwischen Schmetterlingen.) Wie ein japanesisches Blatt berichtet, ist am 20. und 21. September in einem in der Niigata-Präfectur gelegenen Orte eine Schlacht zwischen endlosen Scharen von Schmetterlingen geschlagen worden. Der Kampf wurde von vielen Bauern beobachtet und endete mittags am 21. September, zu welcher Zeit man die umliegenden Felder mit den Körpern der getödteten Schmetterlinge bedeckt fand.

(Zwei Todesurtheile.) Am 31. v. M. wurden von dem Kreisgerichte in Bihac nach mehrtägiger Schlußverhandlung Osman Keferovic und Musafir Mihac aus Kladska wegen eines an Avbi Beg Parasos vor circa zwei Jahren begangenen Raubmordes zum Tode durch den Strang verurtheilt.

(Aus Johnstown.) Die unglückliche Stadt Johnstown in Pennsylvanien, welche sich noch nicht von der schrecklichen Ueberschwemmung in diesem Frühjahr erholt hat, war vergangene Woche infolge anhaltender Regengüsse wieder unter Wasser gesetzt worden. Glücklicherweise hat die Ueberschwemmung diesmal keinen großen Schaden angerichtet.

(Vorsicht.) «Was haben Sie denn wieder angestellt? Sie müssen doch ein Hauptkump sein. Jetzt ist es schon das zwanzigste Mal, daß ich als Amtsrichter mit Ihnen zu thun habe.» — «Nu, Herr Amtsrichter, kann denn ich was davor, daß Sie nicht avancieren?!»

Parlamentarische Schläfer.

Die Ansicht Sancho Pansa's, daß das Schlafen eine schöne Erfindung sei, hat auch im englischen Parlamente ihre Anhänger. Der Marquis von Hartington, der bekannte Oppositionsführer, pflegt sich pünktlich zum Beginne der Sitzungen einzustellen. Er nimmt behaglich Platz, drückt den Hut in die Stirn und scheint nach wenigen Minuten sanft eingeschlummert zu sein. Auch Gladstone soll sich der Wirkung gewisser Reden nicht immer entziehen können. Das Kinn sinkt alsdann tiefer und tiefer, und will man wissen, ob eine Verhandlung für den grand old man anregend gewesen, braucht man nur zu sehen, ob der Brusteingang seines Hemdes verdrückt ist oder nicht.

Der Marquis von Salisbury mußte es sich gefallen lassen, daß er wegen seines unzeitgemäßen Nidens von Lord Carnarvon getabelt wurde. Richard Temple, ein sehr fleißiger Parlamentarier, heißt wegen der maleurigen Haltung bei seinen Schläfen «the sleeping beauty». Bradlaugh hielt eine heftige Rede, bei der auch

Während sie das that, entging ihren scharfen Blicken der allenthalben nur zu deutlich sichtbare Verfall des Hauses keineswegs.

Miss Farquhar hatte die ruhig kühle Art, mit der Natalie ihren Bräutigam begrüßt hatte, gar wohl bemerkt, und dies im Verein mit der überall ersichtlichen Verarmung der Egertons führte sie schnell zu ihren eigenen, das Richtige treffenden Schlüssen.

«Ich habe mich sehr darnach gesehnt, Sie kennen zu lernen,» sagte Isabella, Hut und Handschuhe ablegend, «ich hatte schon sehr viel von Ihnen gehört, sowohl von meinem Bruder als von noch jemandem, einem alten Freund von Ihnen — wenigstens glaube ich, daß er ein alter Freund von Ihnen ist.»

«Das wundert mich,» versetzte die junge Braut ruhig, «denn ich habe wenig Freunde.»

«Sein Name ist Hugh Cleveland!»

Bei diesen Worten wandte Natalie sich rasch um und schaute Isabella fest ins Gesicht. Die Nennung dieses Namens kam ihr so unerwartet und erschreckte sie so sehr, daß das junge Mädchen zusammensaukte, als ob ihr plötzlich ein rothglühendes Eisen vor die Augen gehalten würde. Sie wechselte zwar nicht die Farbe, aber ein schmerzliches Zucken irte um ihre Mundwinkel, und Isabella Farquhar, welche gewohnt war, unter die Oberfläche des menschlichen Charakters zu schauen, erkannte sofort, daß, obgleich Natalie im Begriff stand, sich mit Gilbert Farquhar zu vermählen, ihr Herz doch noch immer dem jungen Künstler gehörte.

«Ist Mr. Cleveland in London?» fragte Natalie, sich zu einem gleichgiltig klingenden Tone zwingend.

für Broadhurst einiges abfiel. Plötzlich bemerkte jener, daß dieser in Morpheus' Armen lag, und von diesem Momente an schloß er die einzelnen Abschnitte seines Botulams mit der Bemerkung, sobald der right honorable gentloman aufwache, werde er dessen Aufmerksamkeit noch besonders auf den Punkt hinlenken. Während der letzten Session gab sich einer der Herren dem Schnarchen so leidenschaftlich hin, daß ihm bedeutet wurde, diese Sprache sei keine parlamentarische, er möge gefälligst draußen die durch den Redner über ihn verhängte Betäubung abzuschütteln suchen.

Lord North galt als einer der hartnäckigsten Schläfer. Als er eines Tages erfuhr, daß der Oberst Barre über den Zustand der englischen Marine sprechen werde, sagte er zu einem Freunde: «Da steht uns eine nette Sache zu bevor. Ich bin sicher, daß es nur eine Gesächte des englischen Seewesens von seinem Anfange an erzählt und Francis Drake und die Armada nicht vergessen wird. Lassen Sie mich ruhig schlummern, bis er bei unserer Epoche anlangt.» Der Colleague that ihm den Gefallen. «Wo sind wir?» fragte er lebhaft beim Erwachen. Der andere nannte eine große Schlacht. «O, mein Lieber,» rief der Lord, «Sie haben mich um ein Jahrhundert zu früh aufgeschreckt!»

Ein Gegner nannte ihn gelegentlich einen «Staatsmann, der imstande sei, zu schlafen, während er das Land ruinire,» worauf Lord North erwiderte, da er doch die Reden seiner Feinde über sich ergehen lassen müsse, wäre es grausam, ihm zu verweigern, was man doch selbst Verbrechern gewähre: eine ruhige Nacht vor der Hinrichtung.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Grottenfest in Adelsberg.

Adelsberg, 18. November.

Zu dem vom Triester Seebezirks-Commandanten Vice-Admiral Freiherrn von Wiplinger zu Ehren des deutschen Geschwaders veranstalteten Ausfluge nach der Adelsberger Grotte fanden sich gestern 162 Gäste ein, worunter der Commodore Capitän zur See von Reich mit den Schiffscommandanten, Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, welcher auf dem Panzerschiffe «Deutschland» mit der Charge eines Unterlieutenants zur See eingeschiff ist, eine große Anzahl deutscher See-Officiere, der deutsche Vice-Consul Müller und andere Notabilitäten. Vormittags um 10¹/₄ Uhr traf der Sonderzug mit den Gästen hier ein. Dieselben wurden auf dem Bahnhofe vom Bezirkshauptmann Ritter von Schwarz begrüßt.

Nach kurzem Aufenthalte trat die Gesellschaft bei prachtvollem Wetter den Weg zur Grotte an, welche festlich beleuchtet war; der Grotteneingang war mit Flaggen in den deutschen und österreichischen Farben und auch dem deutschen Reichswappen geschmückt. Schon beim Eintritt in den ersten großen Raum waren die Gäste von dem imponirenden Eindruck überrascht. Von hier gieng es in den großen Tanzsaal, in welchem der Namenszug des deutschen Kaisers mit der Krone erglänzte. Als sämtliche Theilnehmer versammelt waren, brachte der Vice-Admiral Freiherr von Wiplinger ein dreifaches Hoch auf Kaiser Wilhelm aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte, während die Militär-Kapelle die deutsche Hymne intonierte. In dem großen, «Belvedere» genannten Raume erstrahlten die

«Ja, er wohnt in Kensington — ganz in unserer Nähe.»

Natalie brannten die Worte auf den Lippen, hundert ihn betreffende Fragen zu stellen — denn sie schmachtete danach, etwas über ihn zu hören; aber sie wagte nicht, es zu thun, aus Furcht, sich zu verrathen.

«Ich habe ihn in der letzten Zeit recht oft gesehen,» begann Isabella wieder, während sie ihre üppigen schwarzen Haare glättete; «er hat mich, ihm zu einem Bilde zu sitzen, was ich auch gethan habe. Wir haben ihn alle in unserem Kreise sehr gern; er ist immer sehr gut gelaunt und geistvoll.»

Ein scharfes, bitteres Wehe durchzuckte Natalie's Herz. War es möglich, daß, während es ihr eine der schmerzlichsten Prüfungen war, denken zu müssen, Hugh's Lebensglück vernichtet zu haben, seine Liebe für sie nichts weiter gewesen war, als eine flüchtige Schwärmerei, welche ein Ende genommen hatte, sobald er sie nicht mehr sah? Ja, noch mehr; hatte er sich vielleicht bereits mit einer andern getrostet?

Natalie schaute Isabella mit denselben eifersüchtig prüfenden Blicken an, mit denen diese vorhin sie betrachtete hatte. Miss Farquhar war weder so jung noch so schön, wie sie selbst, aber es lag ein gewisser pikanter Reiz in ihrem Gesichte, in ihren Bewegungen, in ihrem ganzen Wesen, und Natalie war eher geneigt, denselben zu überschätzen, als zu gering davon zu denken. Ueberdies lag ein eigenthümlich vibrierender Klang in Isabella's Stimme, während sie von Hugh sprach, und Natalie bemerkte das nicht nur sofort, sondern deutete es auch auf ihre Weise.

(Fortsetzung folgt.)

Einzelheiten, wie sie so vom Abendschein umflossen in einem prächtigen Seidenkleid von goldgrünlich schimmernder Farbe da stand, daß sie als Modell für die Venus von Milo hätte dienen können. Ein paar zahme Pfauen, die sie fütterte und die neben ihr standen, vollendeten das schöne Bild.

«Wie reizend Natalie aussieht!» rief Farquhar aus, der verliebter war als je. «Ich werde sie in diesem Kleide mit den Pfauen an ihrer Seite malen lassen. Das Bild muß wunderschön werden, meinst du nicht auch Isabella?»

Aber Isabella antwortete nicht; eine wilde Eifersucht durchtobte ihr Herz, und voll Bitterkeit sprach es in ihr:

«Kein Wunder, daß Hugh Cleveland seiner ersten Liebe treu blieb! Was hättest du ihm zu bieten, das sich mit solcher Schönheit vergleichen läßt? Sie überstrahlt dich, wie das Licht der Sonne den glänzendsten Stern am Himmel erbleichen läßt.»

Aber trotz alledem gelang es ihr mit großer Anstrengung, ihre wahren Empfindungen zu verbergen. Sie sah in ihrer äußerst geschmackvollen Kleidung sehr elegant und gewinnend aus, während sie lächelnd sich Natalie näherte.

«Ich bin entzückt, Sie endlich zu sehen,» rief sie enthusiastisch aus, indem sie das junge Mädchen umarmte. «Ich vermag Ihnen nicht wie eine Fremde sein sollen.»

Natalie nahm die Begrüßung sehr ruhig entgegen, und nachdem Isabella einige Worte mit Mr. Egerton gewechselt hatte, folgte sie der jungen Braut über die Stiege nach den für sie hergerichteten Zimmern.

Initialen des Namens des Kaisers Franz Josef mit der Krone in bengalischem Feuer. Hier brachte der Commodore Capitän zur See v. Reiche ein dreifaches Hurrah auf Kaiser Franz Josef aus, welches von den Versammelten mit langandauernden enthusiastischen Hoch- und Hurrah-Rufen erwidert wurde, worauf die Militär-Kapelle die österreichische Volkshymne intonierte. Der weitere Rundgang führte die Gesellschaft zum Calvarienberg, woselbst die Kapelle mehrere Musikstücke spielte. Nach 2 1/2 stündigem Marsche gelangte man zum Grottenausgang. Alle Teilnehmer des unterirdischen Ausfluges sprachen sich über das Gesehene bewundernd aus und drückten dem Bezirkshauptmann v. Schwarz für dessen Führung den besten Dank aus.

Im «Abelsberger Hof» fand zu Ehren der hier weilenden Gäste von der deutschen Escadre ein Diner statt. Beim Champagner brachte der Linien-Schiffs-Capitän v. Semsey einen Toast aus, in welchem er u. a. sagte: «Die kaiserlich deutsche Flotte nimmt neben den Flotten ersten Ranges eine hervorragende Stellung ein. Wohl wissend, daß Stillstand nur Rückgang wäre, gönnt sie sich weder Rast noch Ruh'; nicht mit eisernem, mit stählernem Fleiße, mit wahrhaft teutonischer Ausdauer strebt diese Flotte dem ihr von einem günstigen Geschick vorgesteckten Ziele entgegen. So recht läßt sich der Hohenzollern-Wahlpruch «Vom Fels zum Meer» auf die kaiserlich deutsche Flotte anwenden; in aller Herren Ländern beschützt sie nachdrücklich deutschen Handel, deutsches Interesse. Ihre Thätigkeit betreffend, kann man ruhig den Satz aufstellen: Sie arbeitet im Frieden so unermüdet, daß ihr der Krieg nur eine Erholung dünken wird. Von ihrem obersten Kriegsherrn beschirmt, von der ganzen Nation getragen, steht ihr eine große Zukunft bevor. Wie heißt es doch im Bundesliede 1815: «Wir dauern aus und wollen muthig ringen». Sie dauert aus, sie wird muthig ringen, wenn der Ruf des Vaterlandes gebet: Ob Stahl und Eisen splintern, sie wird nicht erzittern! Ein dreimal kräftiges Hoch der kaiserlich deutschen Flotte!»

Der Capitän zur See Tupitz, Commandant des Panzerschiffes «Preußen», erwiderte hierauf u. a.: Es drängt sich mir der Gedanke auf, daß noch länger und noch älter als unsere Marinen unsere Nationen selbst verbündet waren, in schweren Jahren, am Anfange dieses Jahrhunderts, Schulter an Schulter zusammengestanden sind, und daß sie, wenn es noththut, am Ausgange desselben wiederum das gleiche thun werden. «Der Anfang und das Ende, daß es Gott zum Besten wende.» Wenn ich so die gesammte Wehrkraft Oesterreich-Ungarns in einen Begriff zusammenfasse, glaube ich im Namen der deutschen Armee und Marine Ihnen versichern zu können, daß wir uns der Bundesgenossenschaft mit Ihnen freuen, daß wir den Befehlen unseres Kriegsherrn gemäß und unseren eigenen Wünschen entsprechend treu zu Ihnen stehen werden in jeder Noth und Gefahr. Indem wir dies zum Ausdruck bringen, leeren wir das Glas bis auf die Reige und rufen: Der ruhmreichen Wehrkraft Oesterreich-Ungarns zu Wasser und zu Lande drei Hurrahs!

Beide Toaste wurden mit brausenden Hochs und Hurrahs aufgenommen. Hierauf folgte noch eine Reihe von Trinksprüchen. Regiments-Commandant Oberst von Münzel toastierte auf die Wehrmacht Deutschlands zur See und schloß mit den Worten: «Einen Gruß an die Armee, zu Land und zur See!» Commodore v. Reiche toastierte auf den Vice-Admiral Freiherrn v. Wiplinger, dem er für den herzlichen Empfang dankte, Freiherr von Wiplinger trank auf das Gedeihen der deutschen Marine. Den Reigen der Toaste schloß Commodore von Reiche, welcher, als die Regimentskapelle den Radekymarsch spielte, diesen Marsch als den wahren Ausdruck österreichischen Geistes bezeichnete und auf Oesterreich, den treuen Bundesgenossen, toastierte. Dieser wie alle vorhergehenden Toaste wurden mit stürmischem Jubel aufgenommen, ebenso mußten die «Wacht am Rhein» und der «Radekymarsch», welche die Militärkapelle spielte, wiederholt werden.

So endete ein Ausflug, der den deutschen Officieren, wie jener vom vorigen Jahre ihren Kameraden, in steter Erinnerung bleiben wird, von welchem sie gewiß zu Hause erzählen werden, und dem außer der Erinnerung der deutschen Gäste noch die nicht ausgesprochene Bedeutung innewohnt, allseits der Bundesgenossenschaft und der Waffenbrüderschaft beider Reiche zu dienen.

Wie wir erfahren, reist Prinz Heinrich mit den Erzherzogen Leopold und Karl Stefan heute zur Besichtigung der Grotte von Pola nach Abelsberg. Die Militärkapelle, welche anlässlich des Besuches der deutschen Officiere gestern nach Abelsberg abcommandirt war, verbleibt auch heute hier.

(Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben den Abbrändlern von Prastje in Krain eine Spende von 400 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle bewilligen geruht.

(Aus dem Landtage.) Der krainische Landtag, welcher — wie wir erfahren — am kommenden Sonntag seine letzte Sitzung in der diesjährigen Session halten dürfte, trat gestern zweimal zur Be-

rathung zusammen. In der Vormittags-Sitzung gab der Bericht des Verwaltungsausschusses, betreffend die Organisierung des Sanitätsdienstes in den Gemeinden, Anlaß zu einer längeren Debatte, deren Resultat die nochmalige Zuweisung des Berichtes an den Verwaltungsausschuss war. Um halb 3 Uhr wurde die Sitzung unterbrochen und die Fortsetzung derselben um 5 Uhr nachmittags wieder aufgenommen. Zur Berathung gelangte zunächst der Bericht, betreffend den Bau des neuen Krankenhauses in Laibach. Nach längerer Debatte wurde beschlossen: Der Bau eines neuen Landes-Spitals auf dem zu diesem Zwecke erworbenen Baugrunde wird unter der Bedingung genehmigt, daß der erforderliche Baufond, mit Ausschluß der Kosten des Infections-Spitals, vor Inangriffnahme des Baues vollständig aufgebracht und sichergestellt werde. Zur Bildung dieses Baufondes ist der Erlös aus dem Verlaufe der gegenwärtigen Spitalsrealität im Betrage von 120.000 fl. und der von der krainischen Sparcasse für den Spitalsbau gewidmete Beitrag von 60.000 fl. heranzuziehen. Das Land widmet außerdem zum Zwecke dieses Neubaus, mit Einschluß der Kosten des Terrain-Zukaufes zu dem bereits erworbenen Baugrunde, falls die Nothwendigkeit dazu sich als unerläßlich herausstellen sollte, einen Beitrag von 100.000 fl., der nicht überschritten werden darf. Zur Ergänzung des Baufondes ist auf einen angemessenen, ausgiebigen Beitrag der Stadtgemeinde Laibach zu zählen, bezüglich dessen Sicherstellung der Landesauschuss die erforderlichen Verhandlungen durchzuführen haben wird. Der Landesauschuss wird mit Herrn J. Gorup und mit der Stadtgemeinde Laibach zugleich über die Widmung der gegenwärtigen Spitalsgebäude zum Zwecke der Errichtung einer höheren Mädchenschule mit slovenischer Unterrichtssprache behufs Klarstellung aller einschlägigen Fragen in Verhandlung zu treten und die entsprechenden Vereinbarungen zu treffen haben, deren Genehmigung dem Landtage vorbehalten bleibt. Dem Herrn J. Gorup und der krainischen Sparcasse wird für ihre großmüthige Spende der wärmste Dank des Landtages ausgesprochen. Insoferne beim Baue des neuen Krankenhauses auch auf die Unterrichts-räume für die geburts-hilfliche Lehranstalt und auf die für das Personale desselben erforderlichen Wohnungen Rücksicht genommen werden muß, wird sich der Landesauschuss bei der hohen Regierung um einen entsprechenden Beitrag zu den Baukosten zu verwenden haben. außerdem wurden zwei Resolutionen beschlossen, deren erste den Bau von communalen Sanitätsanstalten außerhalb Laibachs, die zweite die sofortige Activierung einer selbständigen ophthalmologischen Abtheilung im hiesigen Krankenhaus bezweckt. Bezüglich der letzteren Resolution entspann sich eine sehr bewegte Debatte, in welcher Abgeordneter Dr. Tavčar insbesondere den Abgeordneten Sulkje heftig angriff und dieser seinen Standpunkt klarlegte und die Angriffe entschieden abwehrte. Bei der namentlichen Abstimmung wurde die Resolution mit 24 gegen 10 Stimmen angenommen. Die Sitzung wurde sodann um halb 10 Uhr nachts geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

(Personalnachricht.) Der hiesige Dompfarrer, Herr Canonicus Kriznar, wurde vorgestern vom Schlage getroffen und theilweise gelähmt. Das Befinden des Herrn Canonicus, welcher vorgestern nachmittags mit den hl. Sterbesacramenten versehen wurde, hat sich gestern etwas gebessert, doch ist die Gefahr leider noch nicht vollkommen beseitigt.

(Das Laibacher Militär-Veteranen-corporativ) wohnte vorgestern aus Anlaß des Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin in der St. Jakobskirche corporativ dem Gottesdienste bei.

(«Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.») Von dem die Steiermark behandelnden Theile dieses reich illustrierten Prachtwerkes liegt bereits die 10. Lieferung vor. In derselben wird die Arbeit A. Schlossars über «Deutsche Literatur und Theater in Steiermark» zu Ende geführt und gleichzeitig eine mit zahlreichen Illustrationen versehene Darstellung der Architektur in Steiermark begonnen. Der erste Theil dieser Arbeit von H. Petschnig behandelt die romaniſche und gothische Zeit, während der von J. Wastler stammende zweite Theil sich mit den Bau- und Kunstdenkmalen der Renaissance und der neuen Zeit beschäftigt. Die hübsch und sauber ausgeführten Illustrationen des vorliegenden Heftes, meist Bauwerke darstellend, sind von R. von Siegl, R. Bernt, A. Schumann, B. Lunz, J. Wastler und A. Wagner gezeichnet.

(Städtischer Kindergarten.) Der Laibacher Gemeinderath ernannte in seiner jüngst abgehaltenen geheimen Sitzung Fräulein Maria Podobnik zur provisorischen Kindergärtnerin am zweiten städtischen Kindergarten.

(Deutsche Theater-vorstellungen.) Director Alfred Freund ist mit seiner aus 24 Personen bestehenden Gesellschaft gestern aus Wien hier eingetroffen, um zu Beginn der kommenden Woche seine Vorstellungen zu beginnen. In der nächsten Nummer bringen wir das Verzeichniß der Mitglieder und das Repertoire der Gesellschaft.

(Stadtrathswahlen in Triest.) Bei der vorgestrigen Gemeinderathswahl im Territorium von

Triest wurden in fünf Bezirken Slovenen, darunter der Reichsraths-Abgeordnete Rabergoj, in einem Bezirke ein Italiener gewählt.

(Zur Behebung des Arztemangels.) Um dem Arztemangel, welcher in einzelnen Gegenden Oesterreichs seit Jahren herrscht, theilweise zu begegnen, hat das k. k. Unterrichtsministerium an die medicinischen Facultäten einen Erlass gerichtet, damit jenen Studierenden der Medicin, welche aus Gegenden mit Arztemangel stammen, nur unter der Bedingung Staatsstipendien verliehen werden dürfen, wenn sie sich verpflichten, nach Absolvierung der Studien und nach Erlangung des Doctorats durch eine bestimmte Anzahl von Jahren in dieser Gegend als praktische Aerzte thätig zu sein. Die betreffenden Studierenden haben bei Erhalt des Stipendiums einen Revers auszufertigen, während die Decane den Studiengang derselben zu überwachen und deren Promotion dem Ministerium anzuzeigen haben.

(Die staatlichen Krankencassen.) Nach dem Ausweise, welchen das versicherungstechnische Bureau des Ministeriums des Innern kürzlich in den «Amtlichen Nachrichten» veröffentlicht hat, haben sich im ganzen 559 Bezirks-Krankencassen constituirt, bei denen 432.718 Mitglieder versichert sind. Davon entfallen auf Krain 16 Krankencassen mit 7979 Mitgliedern. Es steigt nunmehr auch der Ausweis über die Zahl der Betriebs-Krankencassen vor. Danach bestehen im ganzen 1323 Betriebs-Krankencassen mit 307.029 Mitgliedern. Davon entfallen auf Kärnten 19 Cassen mit 2087 Mitgliedern, Krain 17 Cassen mit 2445 Mitgliedern, Rastland 7 Cassen mit 3366 Mitgliedern. In diesen Ausweisen sind die Krankencassen der Eisenbahnen, Dampfschiff-fahrts-Unternehmungen und Staatsbetriebe nicht inbegriffen.

(Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Slap im politischen Bezirke Abelsberg wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher Johann Uršič, zu Gemeindevorständen Andreas Kobal und Anton Volk, sämmtlich von Slap.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»
Wien, 18. November. Im Landtage interpellirten Abg. Bergani und Genossen abermals, ob es nicht angezeigt wäre, daß der Staat eine gründliche Musterung unter den concessionierten Auswanderungs-Gesellschaften durchführe. Gelegentlich des Referates des Abg. Dumba über die Durchführung der Beschlüsse hinsichtlich der zur Feier d. s. Kaiser-Jubiläums gewidmeten Subventionen votierte der Landtag dem Hofrathes Hyrtl für das von ihm errichtete Waisenhaus in Döbling und die gegründete Stiftung von 152.000 fl. den Dank und die Anerkennung des Landes.

Bern, 18. November. Die Volksabstimmung über das Bundesgesetz, betreffend die Schuldeinschreibung und den Concurß, ergab bisher 236.000 Stimmen ja, 217.000 Stimmen nein. Die Annahme des Gesetzes ist gesichert.

London, 18. November. Dem «New-Yorker Herald» zufolge rüstet die British-ostafrikanische Gesellschaft eine Expedition unter dem Befehle George Mackenzie's aus, um Stanley und Emin Pascha Hilfe zu bringen.

Lissabon, 18. November. Die portugiesische Corvette «Bartolomes Diaz» ist nach Brasilien abgegangen.

Rio de Janeiro, 18. November. Der Kaiser ist gestern vormittags nach Europa abgereist.

Lottoziehung vom 16. November.

Triest: 31 62 89 46 13.
Linz: 20 57 80 39 61.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Thermometer in Wien 24. Dec. in Brüssel
18	7 U. Mg	749.9	-2.6	MD. schwach	Rebel	0.00
	2 » N.	750.4	-0.5	windstill	Rebel	
	9 » Ab.	751.6	-1.6	windstill	Rebel	

Anhaltend Rebel, seit drei Tagen kein Sonnenblick. Das Tagesmittel der Temperatur -1.6°, um 4.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansehenden gratis zu übersenden. Adresse: J. S. Nicholson, Wien, IX., Klottingasse 4. (2131) 52-52

Gestreifte und carrierte Seidenstoffe von 80 kr. bis fl. 6-35 pr. Meter

(ca. 650 versch. Dess.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (5825) 8-7

Table of financial data including Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and various bank and stock prices.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 266.

Dienstag den 19. November 1889.

Concurs-Ausschreibung. An der einlässigen Volksschule in Dobsko...

Concurs-Ausschreibung. Die erledigte Lehrer- und Schulleiterstelle an der zweiklässigen Volksschule zu Witterdorf...

Concurs-Ausschreibung. Die erledigte Lehrer- und Schulleiterstelle an der zweiklässigen Volksschule zu Welbes...

Diurnistenstelle. Beim k. k. Bezirksgerichte Gurksfeld ist eine Diurnistenstelle mit monatlicher Entlohnung von 30 fl. in Erledigung gekommen...

Rundmachung. In Gemäßheit des Punktes 45 der mit Rundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 6. Jänner 1889...

Uebersichts-Tabelle für das Kronland Krain der bei den Pferdeprämierungen des Jahres 1889 vorgeführten und prämierten Pferde...

Summary table for the horse prize competition in the Kingdom of Carniola, showing total numbers of horses and prizes.

Main table of the horse prize competition, detailing dates, locations, and the number of horses and prizes awarded.

Laibach am 26. October 1889. Für den k. k. Landespräsidenten: A. Schemerl m./p.

Anzeigebblatt.

Strecker's Stereoscopen-Salon. Ganz neu angelangt II. Cyklus: Pariser Weltausstellung mit Sculpturen und Pracht-Farbenbeleuchtung.

Zweite executive Feilbietung. Nachdem zu der mit Bescheid vom 4. September 1889, B. 20.509, auf den 30. October 1. J. angeordneten executiven Feilbietung der Realität der Maria Japelj...

Oklic izvršilne zemljišćine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Bistrici naznanja: Na prošnjo Josipa Stembergerja iz Trnova dovoljuje se izvršilna dražba Antonu Stembergarju iz Trnova lastnoga zemljišća.

od 11. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri tem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pa tudi pod vrednostjo oddalo. Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolzan, pred ponudbo 10 proc. varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek leže v registraturi na vpogled.